

■ NACHWUCHSSICHERUNG

Berufsausbildung wertschöpfend im Betrieb einsetzen

Es ist ein Gebot der Selbsterhaltung, den künftigen Fachkräftebedarf durch eine effiziente Ausbildungsarbeit zu sichern. Moderne Ausbildungskonzepte der Metall- und Elektroindustrie sowie der Produktionstechnologie zeigen Unternehmen hierfür nutzbringende Ansatzpunkte auf.

Um die realen Kosten der betrieblichen Ausbildung berechnen zu können, müssen nicht nur die Aufwendungen, sondern auch die Erträge dargestellt werden. Dazu zählen Produktivleistungen der Auszubildenden, Leistungen also, die die Endkunden bezahlen und die direkt zuordenbar sind.

Hinzu kommen Leistungen, die entstehen, indem die Auszubildenden in den Fachabteilungen mitarbeiten. Diese Erträge sind nur indirekt messbar. Der Nutzen entsteht, da der Betrieb mit einem Auszubildenden vorhandene Ressourcen einsetzt, statt externes Fachpersonal einzustellen. Rekrutierungen über den Arbeitsmarkt sind teuer, neben den Aufwendungen für die Personalbeschaffung kommen Einarbeitungszeiten und Nachqualifizierungen hinzu.

Spielräume nutzen

Dennoch stellt sich in schwierigen Zeiten die Frage, wie Betriebe ihre Nettokosten für Ausbildung weiter senken können. Die Ausbildungskonzepte der Metall- und Elektroindustrie (M+E) und noch mehr die der Produktionstechnologie zeigen solche Spielräume auf:

Danach sollen Betriebe ihre Fachkräfte konsequent prozessorientiert qualifizieren. Dafür gilt es entsprechende Flexibilitätsspielräume der M+E-Berufe zu nutzen. So können Auszubildende durch stringente Ausrichtung auf berufliche Handlungskompetenz viel frühzeitiger als bisher aktiv und wertschöpfend in betrieblichen Tätigkeitsfeldern und -abläufen mitwirken. Dabei erwerben sie jene Kompetenzen, die ihnen als Jungfacharbeiter den nahtlosen Einstieg in den Arbeitsprozess ermöglichen. Es bedarf jedoch der konsequenten Ausnutzung dieser Gestaltungsoptionen und entspre-

chender betrieblicher Ausbildungskonzepte. Kreativität ist also gefragt.

Modern ausbilden

Die übernehmenden Betriebsabteilungen messen den Arbeitswert der Auszubildenden daran, wie aktuell und passend deren Qualifikation ist. Außerdem ist zu berücksichtigen, wie sich die Nachwuchskräfte in die anstehenden Aufgaben einarbeiten und in die Gesamtabläufe einbringen können. Damit die künftigen Facharbeiter für diese Anforderungen fit gemacht werden, müssen die Betriebe sie anhand modernster Technologie und entlang der spezifischen Arbeitsabläufe

ausbilden. Auszubildende müssen sich mit der permanent wandelnden Technik vertraut machen, indem sie diese, wie auch neue Organisationsformen und Abläufe, „live“ erleben. Fazit: Raus aus der Lehrwerkstatt – rein in betriebliche Arbeitsprozesse.

Betriebsabteilungen einbeziehen

Ausbilder vermitteln oder fördern systematisch eine Vielzahl von Qualifikationen in der Ausbildungswerkstatt. Dabei besteht die Gefahr, dass lehrgangsbezogenes Lernen in einem künstlichen Umfeld dominiert. Viele Ausbilder sehen dies aber als einzige Chance, um der Flut neuer Anforderungen gerecht zu werden. Hier können die Betriebsabteilungen dazu beitragen, diese Flut beherrschbar zu machen, denn sie verfügen über neueste Technik. Prozessorientierte Handlungs-

Foto: bilderbox / Fotolia



Berufsausbildung zum Produktionstechnologen/in

Mit dem „Produktionstechnologen/in“ steht dem Unternehmen ein abwechslungsreicher Ausbildungsberuf zur Verfügung. Dieser vermittelt breit angelegtes Know-how in Technik, Organisation und IT. In ihm müssen Auszubildende anspruchsvolle Probleme lösen und verantwortliche Tätigkeiten

ausüben. Die Ausbildung ist prozessorientiert organisiert und findet im Kontext betrieblicher Arbeitsaufgaben und -abläufe statt. Sie ist attraktiv für leistungsstarke Bewerber, denn sie bietet exzellente Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten aus einem Guss, die bis zum Bachelor reichen können.

kompetenz lässt sich ohnehin nicht an der Werkbank oder am Flipchart vermitteln. Ausbilder werden künftig vor allem als Lerncoachs benötigt und damit zur unverzichtbaren Drehscheibe, wenn es um Qualifikation im Arbeitsprozess geht.

Vorausschauend planen

Damit Auszubildende tatsächlich integriert werden können, muss der Ausbilder den Ausbildungsprozess zielgerichtet

vorbereiten. Alle an der Umsetzung Beteiligten sollten daher an einem Strang ziehen, damit sie ihre Anliegen und gegebenenfalls Einwände einbringen und Lösungen finden können. Gelingt dies, wird die Mitarbeit der Auszubildenden in den Betriebsabteilungen als bereichernd und nicht als belastend erlebt. Gleichzeitig erhöht sich das Standing der Ausbilder, da erkennbar wird, dass sie die Belange der Fachabteilungen verstehen, berücksichtigen und über Lösungskompetenzen verfügen. Demnach gilt es, die Chance zu nutzen und sich als Ausbilder im Unternehmen neu zu positionieren.

Vorteile dualer Ausbildung

Die betriebliche Berufsausbildung hat noch weitere Vorteile: Sie stärkt das Image des Unternehmens in der Region, das regelmäßig über Events und Erfolge in der Pressearbeit berichten sollte. Zudem beugt sie dem sich bald wieder zuspitzenden Fachkräfteengpass vor. Dies spielt besonders für kleine Unternehmen eine große Rolle. Das Engagement für Ausbildung kommt außerdem der gesamten Branche zugute und macht sie attraktiv für leistungsstarke Bewerber. Gleichzeitig sichert es den Fachkräftebedarf und ist damit von hohem gesellschaftspolitischem Wert. > Bp-105

Autor:

Karl-Heinz Müller

Berater des VDMA in allen Fragen rund um die Berufsausbildung

www

Checkliste zum Thema unter:
www.vdma.org/ausbildung

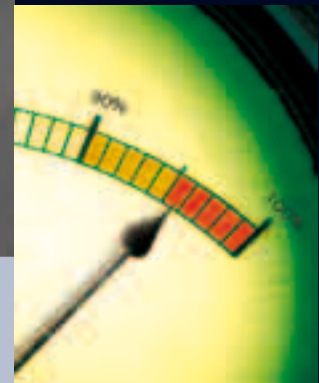


Tatort Ausbildungswerkstatt: Durch konsequente Ausnutzung der Gestaltungsspielräume gelingt es Ausbildern, ihre Nachwuchskräfte schon frühzeitig effizient in Tätigkeitsfelder einzubinden.

Wissen

Unternehmensführung in turbulenten Zeiten

Leitfaden für den Maschinen- und Anlagenbau in Deutschland



VDMA
Nordrhein-Westfalen
PRÄZIS
RWTH AACHEN
VDMA Verlag

Unternehmensführung in turbulenten Zeiten

Leitfaden für den Maschinen- und Anlagenbau in Deutschland

Wesentliche Krisenursachen im Maschinen- und Anlagenbau

- Krisenursache Markt und Wettbewerb
- Krisenursache Finanzierung
- Krisenursache Produkt
- Krisenursache Leistungserstellung
- Krisenursache Differenzierung
- Krisenursache Fokussierung
- Krisenursache Akquisition
- Krisenursache Wachstum

Sofortmaßnahmen in der Unternehmenskrise

- Prozessoptimierung
- Finanzmanagement
- Personalmanagement

Anhang 1: Risiko-Checkliste als Hilfestellung zur Anfertigung eines Risikokatalogs

Anhang 2: Maßnahmen-Checkliste zur Erhöhung der Liquidität

Anhang 3: Kurzarbeitergeld

VDMA 2009
64 Seiten, € 48,-
VDMA-Mitglieder € 38,40
Bestell-Nr. vf 59500
ISBN 978-3-8163-0579-8
Mehr Information und Bestell-Link:
www.vdma-verlag.com/p459.html